

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 271.

Sonntag den 19. November.

1898.

Lippe'sche Angelegenheiten.

Am 20. März 1895 starb Fürst Woldegar von Lippe-Deimold kinderlos. An Stelle seines regierungsunfähigen Bruders trat, auf Grund eines vom 20. October 1890 datirten Testaments des Verstorbenen, der Fürst Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe die Regentschaft an. Am 12. April erhob dagegen der Graf zur Lippe-Biesterfeld Anspruch auf die Nachfolge von Lippe-Deimold und demnach auch auf die Regentschaft. Der Landtag beschloß am 24. April mit Zustimmung des Regenten, die testamentarische Bestimmung des Fürsten Woldegar vorläufig anzuerkennen und dem Bundesrat die Regelung der Nachfolge zu überlassen. Der Bundesrat lehnte die Entscheide in dieser Frage ab und beschloß die Einsetzung eines Schiedsgerichts, dessen Vorsitz der König von Sachsen übernahm, nachdem die Agnaten sich verpflichtet hatten, sich dem Schiedsgericht bedingungslos zu unterwerfen. Das Schiedsgericht erklärte am 22. Juni 1897 den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld für erfolgsberechtigt, worauf Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe die Regentschaft in Lippe-Deimold niederlegte. In diesem Augenblick übertrug ein Telegramm des Kaisers an den Prinzen Adolf, in dem u. a. gesagt war, das Land Lippe werde nie einen besseren Fürsten erhalten als er sei. Das war das erste Symptom einer Art Voreingenommenheit zu Gunsten des Prinzen Adolf, dessen Gemahlin bekanntlich die Prinzessin Victoria, eine jüngere Schwester des Kaisers ist. Eine Lippe'sche Frage tauchte erst in diesem Sommer wieder auf, als das Telegramm an den Regenten Grafen Ernst vom 17. Juni bekannt wurde. Das Telegramm war eine Antwort des Kaisers auf ein Schreiben des Regenten vom 15. Juni, in dem dieser Klage darüber führte, daß der neue kommandirende General des VII. Armeecorps in Münster, dem das Lippe'sche Bataillon untersteht, den mit Zustimmung seines Vorgesetzten erlassenen Befehl, wonach die Mitglieder des gräflich Lippe'schen Hauses militärische Ehren zu erweisen seien, ohne Weiteres aufgehoben habe. Der kommandirende General berief sich auf die „Dienstvorschriften“ und darauf, daß ein gegenwärtiger Befehl des Kaisers nicht vorliege! Diese Erklärung konnte allerdings die Annahme als berechtigt erscheinen lassen, als liege hier ein einseitiges Vorgehen des Generals vor. Den „militärischen Instanzenzug innehalten“, wandte sich Graf zur Lippe nunmehr an den Kaiser und König. Erst aus der telegraphischen Antwort ergab sich, daß die (neuen) Anordnungen des kommandirenden Generals im Einklang mit und nach vorheriger Anfrage bei dem Kaiser erfolgt sind. Die schroffe Sprache dieses Telegramms, welches die Unterwürfigkeit des Königs Wilhelm trug, ist nur erklärlich, wenn man annimmt, daß der Kaiser, von der Erklärung des kommandirenden Generals nicht unterrichtet, in der Vorstellung des Regenten einen Angriff auf seine Kommandogewalt gesehen hat. Die Worte: „Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts“, beweisen, daß der Kaiser das Recht des Grafen Ernst, militärische Ehrenbezeugungen für die Mitglieder seiner Familie zu fordern, nicht anerkennt, weil der Graf eben nur Regent ist. Auf die Telegramm-Antwort des Kaisers erfolgte die neulich bekannt gewordene Denkschrift des Grafen Regenten, welche, an sämtliche Bundesfürsten gerichtet, diesen begeistert zu machen suchte, daß das Vorgehen des Kaisers sie ebenfalls bedrohe, wie ihn selbst, und daß durch dasselbe das Nachfolgerecht der Söhne des Regenten ebenso bedroht sei, wie durch den Antrag des Fürsten von Schaumburg-Lippe an den Bundesrat. Nachdem nämlich durch den Spruch des Schiedsgerichts das Erbfolgerecht des Grafen Ernst selbst außer Zweifel gestellt war, hatte sich am 20. Januar und 18. Mai 1898 der Fürst von Schaumburg-Lippe an den Bundesrat gewandt, mit Anträgen, welche die Erb-

folge der Söhne des Regenten in Lippe-Deimold in Frage stellen und die Entscheidung der streitigen Frage durch den Bundesrat auf Grund des Art. 76 Abs. 1 (Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten) verlangen. Die oben erwähnte Maßregel des kommandirenden Generals des VII. Armeecorps schien eine Entscheidung des Bundesrats im Sinne der Schaumburg-Lippe'schen Anträge vorzunehmen. Was diesen Anträgen einen besonders merkwürdigen Charakter giebt, ist der Umstand, daß selbst wenn der Bundesrat die Erbfolge der Söhne des Regenten verneinte, Prinz Adolf keinen Vortheil daraus ziehen könnte, da noch eine lange Reihe von Nachfolgern vorhanden ist, die ihm vorausgehen. Ueberdies würde eine Entscheidung des Bundesrats, welche die Nachfolge der Söhne des Regenten wegen der Ehe desselben mit der Gräfin Karoline v. Wartensleben ausschließt, einen Schaden auf den Spruch des Schiedsgerichts zu Gunsten der Nachfolge des Grafen Ernst, die ebenfalls wegen angeblicher Nichterbenfähigkeit der Mutter desselben angefochten war, versetzen. Man muß also anerkennen, daß der Graf-Regent sich in einer Zwangslage befand, um so mehr, als inzwischen auch die preussische Regierung im Bundesrat sich den Standpunkt des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe angeeignet hat. Auf dem Wege des Rechts- oder Nachstreits ist ein Ausweg aus diesen Irzügen nicht zu finden. Man wird sich schließlich vertragen müssen.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Eine für Dreyfus günstige Wendung hat der Stand der Revisionsfrage durch den Beschluß des Kassationshofes genommen, wonach Dreyfus sofort von der Revision seines Prozesses benachrichtigt werden sollte mit der Aufforderung, seine Beweismittel vorzubringen. Wohl oder übel hat Dupuy sich dem Richterpruch fügen müssen. Die republikanischen Blätter sehen den Beschluß des Kassationshofes als Triumph der Sache der Revision an, denn er sei der Beweis dafür, daß die Aussagen der fünf früheren Kriegsminister nicht den geringsten Grund auf die Mitglieder des Kassationshofes gemacht hätten. Die nationalistiche Organe erklären, der Beschluß sei ungesellig und eine Beschuldigung der verstorbenen früheren Kriegsminister und Dupuy, welcher Tags vorher eine Verständigung Dreyfus abgelehnt habe. Deroulede und Cavaignac erlitten den Ministerpräsidenten Dupuy, den Beschluß des Kassationshofes nicht auszuführen, Dupuy verweigerte dies entschieden. Es heißt, das Telegramm an den Gouverneur von Guyana sei bereits abgegangen. Der antimilitärische Deputirte Lafite hat eine Interpellation über den letzten Beschluß des Kassationshofes in der Dreyfus-Angelegenheit angefündigt. Der Ministerpräsident hat erklärt, er lehne die Beantwortung der Interpellation ab.

Der Kassationshof wird, wie aus Paris gemeldet wird, erst wieder am nächsten Montag zusammentreten und dann die Generale Gonse und Rogier vernehmen.

Zuvor hat der Kassationshof aber noch eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, über die allerdings noch keine amtlichen Verlautbarungen vorliegen. Von größter Bedeutung ist folgende Mittheilung: Dem „Temps“ zufolge gewann der Kassationshof die Ueberzeugung von der Identität der Schrift und des Papiers des Vorderpapiers mit dem jüngst beschlagnahmten auf Bauspapier geschriebenen Briefe Esterhazy's und ordnete, um etwaigen Zweifel zu beseitigen, eine Untersuchung durch Sachverständige an.

Blättermeldungen zufolge werde der Advokat Morand dem Kassationshof neuerdings ein Gesuch um Zurückberufung Dreyfus' überreichen. Das Gesuch werde damit motivirt, daß es unerlässlich sei, daß Dreyfus mit seinen Verteidigern vernehle und von den Ereignissen der

letzten vier Jahre unterrichtet werde, welche er so wenig kenne, daß er noch immer auf seine Rehabilitirung durch Boisdeffre hoffe. Gerichtsweise verlautet, daß zwei Secretäre der Advokaten Demange und Labori sich nach Cayenne begeben, um einem Verhör Dreyfus beizuwohnen.

In den Wandelgängen des Kassationshofes ist die allgemeine Ansicht die, daß wahrscheinlich ein Erlaß des Kassationshofes erscheinen werde, um die Rückkehr des Kapitans Dreyfus nach Frankreich herbeizuführen, da es thatsächlich unwahrscheinlich für den Kassationshof wäre, sich telegraphisch in Verbindung mit Dreyfus zu erhalten. Die Telegramme würden zu jahtreich und zu kostspielig werden. Andererseits würden die auf telegraphischem Wege übermittelten Antworten des Dreyfus vom gerichtlichen Gesichtspunkte aus keine hinreichenden Garantien für die Authentizität derselben bieten.

Wie „Siecle“ meldet, habe Freycinet festgehalten, daß in der Untersuchung gegen Biquart arge Unregelmäßigkeiten begangen wurden, welche lediglich bezweckten, Biquart möglichst lange in Gefangenschaft zu halten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Luotendeputation nahm am Mittwoch die vom Deferenten Beer vorgeschlagene ablehnende Antwort auf das ungarische Interim einmüthig an. Der Referent wurde beauftragt, einen gleichlautenden Bericht an beide Häuser des Reichsrathes auszuarbeiten. — In Sachen des Hengstendekals veröffentlicht der „Pester Lloyd“ einen Armeebefehl, durch welchen bekannt gegeben wird, daß das Hengstendekal in den Gärten der Budapester Kadettenkaserne übergesiebt und über einer Gruft aufgestellt werden soll, in welcher die Gebeine der 48er Gefallenen beizulegen sind. — Das den Ungarn so verhasste Denkmal verschwindet somit aus der Öffentlichkeit.

Italien. Das italienische Parlament ist am Mittwoch vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede erwähnt ausführlich die letzten Unruhen und erkennt an, daß dieselben zum Theil infolge der missigen wirtschaftlichen Lage entstanden seien, die von den Agitatoren geschickt ausgenutzt wurde. „Die größte Wohlthat, die die Italiener heute erwarten, ist die der Ruhe, damit sie durch Arbeit diejenige bessere soziale Lage, welche alle ersehnen, erreichen können. Aber fruchtbare Arbeit ist nicht möglich ohne unbedingteste Achtung vor den Gesetzen und den sozialen Institutionen und Organisationen.“ Der König spricht dann seine Genehmigung aus, die in den Gefängnissen schmachenden Opfer der Unruhen zu amnestiren. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten werden als durchweg „sehr herzlich“ bezeichnet. Nach einem Hinweis auf die demnächst zusammenzutretende Antianarchistenkonferenz und die befriedigende Regelung der Kretafrage wird als Ziel der italienischen Außenpolitik eine Politik des Friedens und der Sammlung bezeichnet. Die Thronrede betont die dringende Nothwendigkeit, die Aufrichtigkeit und die Unabhängigkeit bei den Wahlen sicher zu stellen, sie kündigt Reformen auf dem Gebiete der Justiz an und fährt dann fort: In den Beziehungen zur Kirche wird meine Regierung die Politik der Freiheit befolgen, welche in den Traditionen und in der Bestimmung des italienischen Volkes gegründet ist; und von steter Achtung gegen die Religion erfüllt, wird die Regierung in allen Fällen die Rechte der Civildemokratie zu wahren wissen. Die Thronrede kündigt ferner die Einbringung einer Vorlage zur Besserung der Lage des niederen Klerus an. Die finanzielle Lage des Landes wird als befriedigend bezeichnet, weiterhin werden Militär- und Marineverordnungen angefündigt. Die italienischen Streitkräfte

zur See sollen an Zahl und Qualität der Schiffe auf diejenige Höhe gebracht werden, welche die geographische Lage des Landes und die Vertheidigung seiner legitimen Interessen verlangen, in Uebereinstimmung mit den Flottenverpflichtungen, welche die anderen europäischen Großmächte durchgeführt haben. Nachdem dann eine Anzahl von wirtschaftlichen Vorlagen angeklügelt sind, wird erklärt, daß Staaten gern an der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde. Die Thronrede, welche vom Parlament beifällig aufgenommen wurde, schließt mit den Worten: „Italien braucht Frieden nach außen und im Innern, um sich durch eine strenge Verwaltung, durch kluge und gerechte Steuerreformen und durch stetige Gerechtigkeit der Aufgabe widmen zu können, das wahre Wohl seiner Söhne zu erreichen. Dieses Ziel zu erlangen sei für sie die schönste Pflicht, die größte Befriedigung, wie es für mich stets der Ehrgeiz meines Lebens war und dasjenige, worin meine Regierung ihren Ruhm sucht.“ — Im Sultanat Achaia am Rothen Meer war dieser Tage ein französischer Offizier mit mehreren Mannschaften gelandet. Da Achaia unteritalienischer Oberhoheit steht, so hatte der Vorfall diplomatische Erklärungen zur Folge, die zur beiderseitigen Vertheidigung führten. Der Offizier hatte, wie jetzt verlautet, ohne Auftrage der französischen Regierung gehandelt.

Türkei. Auf Kreta scheint nun Ruhe einzutreten. Das italienische Bataillon ist am Mittwoch von Ranea nach der Heimath zurückgekehrt. Der „Ravenn“ zufolge scheidet der russische Kreuzer „Herzog Göttingen“ aus dem Geschwader Stroylow in den kretischen Gewässern aus und tritt eine Uebungsreise nach dem Atlantischen Ozean an. In der Provinz Sitatata die christlichen und muslimanischen Notabeln unter Vorhild der Vertreter der französischen Behörden zu einer Versammlung zusammen. Diese Versammlung legt Zeugniß ab von der aufrichtigen Annäherung, die zwischen den Christen und Muslimen stattgefunden hat. Die letzteren haben begonnen, ihre Dörfer wieder in Stand zu setzen.

Wie die „Petersonsbülletin“ melden, verläßt noch ein zweites russisches Kriegsschiff, das Kanonenboot „Grosfollsch“ die Gewässer von Kreta. — Der türkische Minister des Auswärtigen verständigte die Vorkämpfer der vier Mächte davon, die Pforte habe mittels Urtakardepesche an ihre Vertretungen im Auslande Protest dagegen eingelegt, daß Prinz Georg von Griechenland zum mit der Verwaltung der Insel betrauten Ober-Commissar der vier Mächte bestellt sei.

China. Zum Eisenbahnbau in China kommen wichtige Nachrichten: Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Peking gab das Kiangsi-Yamen am Montag das Versprechen, den Betrag, betreffend die Tientsin-Tsing-Kiang-Eisenbahn dem englisch-deutschen Syndikat zu bewilligen. Die deutschen Interessen werden vertreten werden durch Carlowitz und die Deutsch-Asiatische Bank, die britischen durch die Hongkong-Schanghai-Bank und Jardine Matheson. Wie verlautet, sollen sich einige Schwierigkeiten erheben haben in Betreff der Aufhebung des von Jung-wing vorher abgeschlossenen Vertrages, da dieser sich weigere, das Siegel zurückzugeben. — Von der Bahntlinie Tching-Kiang-Tientsin soll der südliche Theil mit englischen, der nördliche mit deutschem Kapital gebaut werden. — Die Beschwerden des diplomatischen Corps bei der chinesischen Regierung haben gewirkt. Die Truppen Kangus begannen am Dienstag den Abmarsch. Fünf Regimenter sind nach Tschinghan, das hundert englische Meilen nordöstlich von Peking liegt, abgerückt und bedrohen daher die Eisenbahn nicht mehr. — Aus Wei-hai-wei wird der „Times“ gemeldet, daß britische Geschwader bleibe nicht beisammen. Es seien noch keine Schritte zur Befestigung des Places gethan, obwohl die Besitznahme bereits vor sechs Monaten erfolgte, und die Flotte habe deshalb dort keinen rechten Rückhalt. Andererseits entfalteten die Russen in Port Arthur die regste Thätigkeit. Die Arbeiten bei dem Wiederaufbau der Befestigungswerke und der Aufstellung der Geschütze würden bei Tag und bei Nacht gefördert. — Die koreanische Regierung hat, wie das „Bureau Reuter“ meldet, Anordnungen erlassen, dem Handel seitens der Ausländer im Innern der Halbinsel ein Ende zu machen. Wenn sich das nur die ausländischen Regierungen gefallen lassen werden!

Spanien und Amerika. In der Philippinenfrage steht eine Lösung des Streites durch den Dollar zu erwarten. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Washington beabsichtigen die Vereinigten Staaten an Spanien auf Rechnung der Philippinen eine haare Geldzahlung zu leisten und gedenken nicht mit den Anhabern spanischer Schuldverschreibungen in Beziehungen zu treten. Falls die Friedensverhandlungen abgebrochen werden, würden die Vereinigten

Staaten sofort die gesammten Philippinen nehmen und den Feldzug von Neuem beginnen mit dem Endziele, bedingungslos die Abtretung jedes Gebietsheiles zu erlangen, das sie nur immer fordern würden. Es heißt, die Regierung würde jetzt lieber 20 bis 25 Millionen Dollars zahlen, als den Krieg wieder beginnen, aber Präsident McKinley sei nicht gewillt, eine unnötige Verlängerung der Verhandlungen zuzulassen. Im Kriegsdepartement zu Washington zeigte sich in den letzten Tagen lebhaftere Thätigkeit zur Vorbereitung von Truppen für den überseeischen Dienst; wenigstens haben zehn Regimenter regulärer Truppen, die zum größten Theil nach dem kubanischen Feldzug in die nordwestlichen Staaten zurückkehrten, den Befehl erhalten, sich zum Dienst unter den Tropen bereit zu halten. — Die deutsche Regierung soll das amerikanische Staatsdepartement amtlich verständigt haben, sie würde die strengste Neutralität hinsichtlich der Philippinen aufrecht erhalten.

Südafrika. Im Kampf mit den aufständischen Kaffern haben die Boeren am Mittwoch Vormittag einen Erfolg errungen; sie eroberten nach erbittertem Kampfe den besetzten Gedragsplatz der Magatos. Auf Seite der Boeren wurden zwei Mann getödtet, einige verwundet.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Die „Hohenzollern“ ist gestern mit dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Luise Victoria an Bord, von dem Kreuzer „Hela“ begleitet, von Malta in See gegangen. Während des Aufenthaltes vor Malta wurde strengstes Incognito bewahrt. Die Kaiserin begab sich am Mittwoch Vormittag an Land und besuchte den Palast des Gouverneurs in La Valetta sowie andere interessante Punkte. Gestern Nachmittag 4 Uhr traf die Yacht „Hohenzollern“ in Syrakus ein; morgen früh geht dieselbe nach Messina in See. An Bord Alles wohl. — Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen schiffte sich gestern in Genoa an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ zur Fahrt nach China ein. Die Prinzessin wurde von dem Marine-Vetranen bei der deutschen Botschaft in Rom, Corvetten-Kapitän Wenzel, und dem deutschen Generalconsul Preusch an Bord geleitet.

(Der Kaiser) wird nunmehr seine Rückreise beschleunigen, indem er von Malta aus die Fahrt nach Westen und Norden durch das Mittelmeer und den atlantischen Ocean nicht fortsetzt, sondern nach Norden durch das adriatische Meer nach Pola (Südpitze von Trien) fährt und von dort voransichtlich über Wien nach Berlin zurückkehrt, so daß seine Abreise in etwa 3—4 Tagen zu erwarten wäre. Anstößig wird diese Aenderung des Reisetwegs einmal durch den Wunsch des Kaisers, baldmöglichst nach der Heimath zurückzukehren, und dann dadurch, daß die Abkühlung der Temperatur im südlichen Mittelmeer die direkte Rückkehr der Kaiserin in gesundenhellerer Beziehung, „weniger bedenklich“ erscheinen läßt. — Doch der Kaiser den Wunsch hat, baldmöglichst nach der Heimath zurückzukehren, ist mit Rücksicht auf die auswärtige Politik sowohl, wie mit Rücksicht auf den Beginn der Reichstagsession durchaus verständlich. Es ist demnach zu erwarten, daß die Verlesung des Reichstages nicht erst Anfang Dezember, sondern noch in der letzten Woche des November erfolgt.

(Der Reichstagsler) Fürst zu Hohenlohe ist Mittwoch Abend aus Graubau nach Berlin zurückgekehrt.

(In der lippechen Angelegenheit) erwartet nach der „Köln. Volksztg.“ der Bundesrath die Rückkehr des Kaisers, um alsdann gegenüber dem Antrag des Fürsten zu Schaumburg-Lippe sich zuständig zu erklären. Insbesondere ist Herr v. Miquel in diesem Sinne thätig. Man hoffe auf diese Weise eine authentische Interpretation des Art. 76 der Verfassung herbeizuführen. — Authentisch kann ein Verfassungsartikel aber doch nur interpretirt werden in Uebereinstimmung mit dem Reichstag. Der Reichstag dürfte aber voransichtlich ganz entgegengelegter Ansicht in der Sache sein, als die Mehrheit des Bundesraths. — Daß der Grafregent ebenso wie auch die lippeche Regierung der Veröffentlichung des Briefwechsels völlig fernstehen, ja daß der Grafregent von der Publikation sehr peinlich berührt ist, wird in der „Vpp. Landesztg.“, dem offiziellen Organ der Detmolder Regierung, in ausführlicher Schrift versichert. — Gegen den Archivarth Verkeimyer hat, wie aus Detmold gemeldet wird, die dortige Staatsanwaltschaft wegen der Entdeckung von Aktenstücken aus dem Archiv nunmehr die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens beantragt.

(Militärisches.) Schon vor der Einbringung der neuen Militärverlage scheint die Theilung des sächsischen Armeecorps

durchgeführt zu werden! Wie der „Nationalztg.“ geschrieben wird, war zu einer militärischen Sanitätsübung in Chemnitz am Sonnabend von Dresden aus ein Sanitätswagen entsandt, der die Bezeichnung trug „XVIII. Armeecorps (2. sächsisches)“. Dem Wagt wird auch von anderer Seite bestätigt, daß die Absicht, das sächsische Armeecorps zu theilen, besteht, aber doch nicht ohne die Genehmigung des Reichstags!

(Die „Hamburger Nachrichten“) in denen man neuerdings ein Echo aus dem Reichthum des Innern hören will, bekräftigen die Uebertragung des gesammten Wasserbauwesens auf das landwirthschaftliche Ministerium. Die erregte Bekämpfung dieses Gedankens, heißt es da, beruhe auf der Annahme, daß die bisherige Eignerenschaft der „Agrarier“ gegen den Canalbau auf das landwirthschaftliche Ministerium abzugeben werde. Aber erstens sei das preussische Landwirthschaftsministerium nicht identisch mit den Agrariern und dann sei die Canalbaufrage der letzteren zum Theil legende. — Die Identität zwischen landwirthschaftlichem Ministerium und Agrariern hat sich in letzter Zeit so über allen Zweifel erhaben dargestellt, daß die Autorität des Hamburgischen Blattes an dieser „Legende“ nicht rüttelt wird.

(Die Reichscommission für Arbeiter-Ratifikation) wird sich in ihrer am Donnerstag begonnenen neuen Sitzung wiederum mit den Arbeitsverhältnissen im Gastwirthschafts-gewerbe beschäftigen. Es sind etwa 60 Personen zur Vernehmung hierüber geladen, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, darunter auch Kellnerinnen aus den verschiedenen Etablissements und Restaurationen. Bei dieser Vernehmung werden verschiedene Uebelstände im Gastwirthsgewerbe zur Sprache kommen, namentlich dürfte auch jetzt wieder, wie schon in der vorigen Sitzung, die Entgeltfrage erörtert werden. Man rechnet für die Vernehmung dieser Sachverständigen mehrere Sitzungen. In der vorigen Sitzung war die Vernehmung der Frage der Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt begonnen worden. Es mußte aber wegen Erkrankung des Referenten Letocha von weiterer Discussion abgesehen und die Beschlußfassung ausgesetzt werden. Die Verhandlung über diesen Punkt wird nun fortgesetzt bezw. abgeschlossen werden.

(Colonialpolitik.) Es ist noch in Erinnerung, wie im April 1888 ein Detachement von der Besatzung der „Möve“ auf der Insel My von wilden Eingeborenen überfallen und vier Mann durch Pfeilschüsse mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Die damalige Bestattung der Inel hat insofern vorgefallen, daß die Strandbewohner selbst sich friedlich zeigten; leider ist aber die Kunde davon nicht bis ins Innere gedrungen und am 18. Juli d. J. hatten zwei Matrosen von der Besatzung des Fahrzeuges einen erneuten Ueberfall auszuhalten, der zum Glück für sie ohne able Folgen verlaufen ist. An diesem Tage kreuzte die „Möve“, mit Triangulationsarbeiten beschäftigt, vor dem Neumayer-Fluß an der Nordost-Rüste von Neu-Guinea und hatte an der Lande errichteten Pögelstation zwei Mann, die Matrosen Hensberg aus Eberfeld und Adoly aus Barmen zurückgelassen. Während diese abzunutzen ihrer Beobachtungsarbeit oblagen, sahen sie sich plötzlich von Fellen umschwirrt, welche, wie nachträglich festgestellt, die Bewohner eines 10 km landeinwärts gelegenen Kanatendorfes aus dem dichten Busch auf sie abschossen. Die beiden Matrosen überlebten ihren Pögel sich selbst, griffen zur Waffe und hatten bald durch wohlgezielte Schüsse das Feld geäubert. Bei Abkuchung des Busches fanden sie einen toden und zwei verwundete Kanaken, während die übrigen eilig entflohen waren. Von einer Bekämpfung der Wilden in größerem Maßstab war bisher noch nichts gemeldet, hoffentlich genügt aber eintheilen dieser Denktettel, um ihnen das Wiederkommen zu verhindern.

Provinz und Ungeheuer.

† Plauen, 14. Nov. Der Erpedit und Hypothekenagent kehrt ist aus Ringenthal plötzlich verschwunden. Mehr genö in Ringenthal allseitiges Vertrauen, das er schlecht belohnt hat. Er hat die Gelder, die ihm zur Unterbringung auf Hypotheken übergeben waren, in seinem Kagen verwandt; es handelt sich um Unterschlagungen in Höhe von etwa 13 000 Mark. Mehr hat sich am 9. d. M. der hiesigen Staatsanwaltschaft selbst gestellt. — An den fiskalischen Straßen der hiesigen Amtshauptmannschaft befinden sich zur Zeit 1200 Apfelbäume. Diese haben im gegenwärtigen Jahre an Nacht nur 60 Mark eingebracht, während die Unterhaltung eine weit höhere Summe erforderte. Niemand will die Bäume mehr pflanzen, weil das Obst von Unkraut abgesehen wird. Von der Anpflanzung von Obstbäumen an den Straßen wird daher in Zukunft abzusehen sein.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction... Sonntag den 20. November (Todentag) predigen: Sonntag 1/10 Uhr: Superintendent Martinus.

Donnerstag den 19. November 1898. Sonntags 10 Uhr: Pastor Debus. Am Ansluß an den Gottesdienst... Sonntag früh 1/10 Uhr: Pastor Debus.

Am Sonntag den 11-12 Uhr: Fritz Schreyvogel, Elisabeth Schreyvogel geb. Mohr, Vermählte.

Lodes-Anzeige. Heute früh 2 Uhr erkrankte nach kurzen aber schweren Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Urmachergeselle Carl Warnicke.

Dankfagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, Bruders und Schwagers sagen wir Allen Dank.

Amtliches Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Selbstwirts Heinrich Engel zu Spargau am 15. November 1898, mittags 12 1/2 Uhr.

Winter-Aepfel. (Grosse große Waare) Stück 1 Mk. 50 Pf. Verkauf: Louis Rühlmann, Schmiedstr. 16.

leere Kisten. Einem Posten verkauft Wilhelm Jän, Hofmarkt 1. Gut erhaltene Drechsel, sofort billig zu verkaufen.

Döbelner Seifenpulver. Schmierseife a Pfund 30 Pf., Seifenpulver a Packet 15 Pf. Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Zwangsvollstreckung. Sonntag den 19. November 1898, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale Restaurant „Zum Schützenhaus“ hier 1 Buchbaum - Kleidersecretär, 2 Sophas, 2 Kommoden, 2 Kleiderstänke, 2 Schränke mit Glasanfaß, 2 Tische, Bilder, div. Aufsätze, Ausformstücke und ca. 80 Stück div. Waare.

Bruch-Chocolade. Von Apothekerant Felsche-Wilzig und Apothekerant Hildebrand-Berlin in wirklich vorzüglicher Qualität per Pfund 100 und 120 Pf. empfiehlt G. Schönberger, Gotthardstraße 14/15.

Ein Paar Kaiserfische. liegen zu verkaufen. Ein großer Fethenhund (arab. braun, Schäferrasse) ist erlaufen. Ein Paar Kaiserfische zu verkaufen. Fischerstraße 8.

Ein kleiner Logis. Ich habe zu vermieten und zu verkaufen. Preis 30 Thaler. In erfahrenen Auenstraße 14, dort.

Ein Logis. bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör. ist von jetzt an zu vermieten und 1. April zu beziehen. Oberbreitenstraße 19.

Wohnung. für 60 Thaler zu vermieten. Clobigauer Straße 20. Ich habe eine Wohnung, bestehend aus drei zweifelhundert Stuben, einer einstufigen Kammer, Küche, Keller, 5 Dachkammern, kleinem Garten, vom 1. Januar 1899 ab für den Preis von 335 Mk. pro Jahr zu vermieten.

Möbliches Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen. Esplanade 4. Fremdtlich möbl. Schlafstelle Delgado 7. Schlafstelle mit Mittagstisch Johannstraße 2 II. Freundliche Schlafstelle Burzstrasse 19.

Edeltannenreich. zum Decken und Binden hat noch billig abgegeben G. Riegel, Hallesche Str. 16, Hof.

Yudenauer Brifets, Yudenauer Preßsteine, großes Format, Yudenauer Grude-Got, geobkörrig, heizkräftigste Sorte.

Gascok. Außerdem Blasen-Cok und alle Heizmaterialien halte bestens empfohlen. Eduard Klaus.

Laschentücher, reinleinen, mit kleinen Webfehlern empfiehlt billigst Max Nell, Hofmarkt 2.

Wilh. Grosse, Breitestr. 5. empfiehlt sein Lager in schön gearbeiteten Schuhwaren zum billigsten Preise. Reparaturen nach Maß, sowie Reparaturen gut und billig.

Kein Haarsmittel übertrifft Kaiser's Brust-Caramellen. 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Seichterkeit, Catarrh und Verschleimung.

Heute früh ein junges Geschlecht! Heute warme Anhangswurst. Hofschlachtere F. Boyer, Zankstraße 4.

Aufgepasst! Heute nur von einem achtjährigen Jüngling Moritz Schirmer, Meerseburg, Entenplan 2.

Anthracit, deutsch und englisch. Aufgepasst! Heute nur von einem achtjährigen Jüngling Moritz Schirmer, Meerseburg, Entenplan 2.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome. Spielwoko anerkannt die vollkommensten der Welt. Spiellososon, Automaten, Messaires, Schweizerländer, Cigarrenländer, Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitsutensilien, Spazierstöcke, Koffer, Biergläser, Pfeffermühle, etc. etc. Alles mit Wasser. Jedes das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Briefmarken-Sammler-Verein. Die Besammlungen finden von jetzt ab jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat statt. Der Vorstand.

R. Schmidt, Seiten-
blatt 2
empfehlte
gute starke rindl. Männer-Halbschleife 6.- Bl.
Kinder-Schuhe von 50 Bl. an
Kleider-Stiefeln 4,50 " "
Damen-Promenaden-Schuhe 3,50 " "
Stiefelletten 1,70 " "
Bergschuhe 4,50 " "
Stiefelletten 6.- " "
Herren-
und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Reparaturen nach Maß und Repa-
raturen schnell und gut.

Germanische Fischhandlung.
Reich auf Eis
Schellfisch,
Cabeljan,
Schollen,
Zander, Kieler Däcklinge,
Sprotten, Flundern, geräuch.
Schellfisch, ff. Spitz-Hale, Lachs-
heringe, Mal und Hering in Oel, Ge-
läch, Wiswackheringe, Bratheringe,
Sardinen, Citronen, Apfelsinen
empfehlte **W. Krämer.**

Ganze u. halbe Chamottesteine
empfehlen
Gehr. Wiegand.

Paul Exner
Rossmarkt 12 empfiehlt

Knopfstiefel

Zur Feier des Todtenfestes
Sonntag den 20. November,
7 Uhr.

Musikführung im Dom.
Zur Aufführung kommen: Die Aufser-
wehung des Lazarus (Sch. 11) mit Begleitung
der Orgel von Dr. Geine, sowie Chöre und
Soli von Schicht, Wendefohn und Wassen.
Eintrittskarten à 50 Pf. bei Herren
Feuer und Wessel bis Sonntag 2 Uhr,
höher im Kaffeehaus.

Hauptprobe
Sonabend 7 Uhr im Dom.
C. Schumann.

Strahl. Verein St. Marimi.
Montag den 21. November, abends
8 Uhr, in der "Reichstrone"
Männer-Verammlung.
"Ein Vermächtniß Widders" (Referent:
P. Hornsch).
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.
Panorama.
H. Thell Italien.
Mailand, Magenta, Turin, Padua, Bologna,
Verona. **Rechtvolle Heile.**

Augarten.
Montag den 21. November lade meine
rechten Freunde und Gönner zur
Kirmess
neumbüch ein
Nach der Tafel
Ball
(nur für Gäste).

Vogel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen**

Wienzel's Restaurant.
Heute Sonntag
Schlachtfest.
K. Bier K.

Badel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen**

Einige Arbeiterinnen
zum Sortiren und Glätten gesucht.
Merseburger Baumwollfabrik
Sebastian Heilmann.



Neu-Eingang
vorzüglicher gereinigter flaußreier Qualitäten
von 45 Pf. pro Pfund anfangend.
Sehr preiswerth:
Complete Betten
von 12 Mark an in großer Auswahl vorräthig.
Fertige Inletts. Fertige Bezüge.
Betttücher. Strohsäcke etc

Verkaufshäuser
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3. Merseburg, Neumarkt 11.

Döbelmer
Terpentin-Schmier-Seife
aus der Fabrik von Hermann Otto Schmidt-Döbeln
empfehlte
Meta Gläser Ww., Eisenhandlg.,
Gotthardtsstraße 18.

Gegen Feldmäuse
empfehlte billigt
Strychnin-Saccharin-Mafor
als wirksames Vertilgungsmittel
die Stadt-Apotheke.

Oehmig-Weidlich's vorzügliche
Wasch-Seifen
empfehlte die Seifenhandlung von
Meta Gläser, Gotthardtsstr. 18.

Kyffhäuser.
Heute Abend
Salzknochen.

Geschirrführer,
stadtkundig, wird sofort einge-
stellt.
Eduard Klaus.

Einige Arbeiterinnen
werden für dauernde Beschäftigung ange-
nommen.
Mertel, Neumarktämble.

Peltschenhobler
für sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.

Ein ordentliches ehliches Mädchen
wird zum 1. Januar oder schon früher zu
mischen gesucht. Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Jan.
gesucht. Frau Reichsamt Scholta,
Reichstr. 10.

Geschichte
FrauenoderMädchen,
die dauernd in die Fabrik gehen können,
finden bei hohem Verdienst sichere Gesell.
C. Göring.

Eine Frau oder Mädchen
zur Aufwartung gesucht. **Sanktstraße 9.**

Ein ordentliches ehliches Mädchen
zum 1. Januar zu mieten gesucht. Zu er-
fragen **H. Ritterstr. 6a, part. links.**

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Zu
erfragen **Gotthardtsstr. 14, im Laden.**

Perfekte Köchin
für H. St. Sandt. (E. Seite) in Halle a. S.
per 1. Januar bei hohem Lohn gesucht
sch. **Hilfenweiss, Halle a. S., Straße 8.**

Unabhängiges fleißiges Mädchen
nach auswärts gesucht. Guter Lohn, für Höre
Behandlung. Offerten an Dr. L. von
legend **Bierenfeld (Rüchenthum).**

1 junges Mädchen
sucht zu sofort oder 1. Januar 1899 leichere
Stellung, am liebsten bei hundertförm. Wespener
oder ähnlichen. Dame Gut. Offerten
erben an **L. Feise, Stendal, Schützen-
straße 20.**

1 ordentliches Dienstmädchen
zum 1. Dezember gesucht **Markt 35.**
Frau oder älteres Mädchen als

Aufwartung
sofort gesucht **Poststr. 611.**
Siedburch empfehle ich allen Diensthöten,
die gewohnt sind durchgehülft zu werden
und sich von Dingen heissen zu lassen, eine
gewisse Herrschaft in Köchen.
A. Kühn.

Gutflogen
3 Paar Tauben, 2 Paar dunkelbraune und
1 Paar aschbraune. Wiederbringer erhält
Belohnung **Donnerstr. 4.**

Blende einer Fahrradlaterne
auf dem Wege von Lustendorf bis Merseburg
verloren gegangen. Abzugeben in der
Exped. d. Blattes.

1 junge schottische Schäferhündin,
gelb mit weißer Halskränze, ist mit am
Donnerstag früh entlaufen. Wiederbringer
erhält eine angemessene Belohnung.
Ed. Sachse in Müßen Nr. 22.

Bettfedern
Alle verbrauchten, selbst gereinigte und ge-
wollene, erst neuliche
Bettfedern
Alle verbrauchten, selbst, gegen Auswärtige (selbst
verfertigte Daunen) **Eine neue Bett-**
federn per 100, für 60 Spg., 80 Spg., 100
120 Spg., u. 130 Spg., **Seine weisse**
Schwämme 120 Spg., u. 130 Spg.,
Bettfedern: halbwegs 200, weiß 2
200, 300, u. 200 Spg., **Gilbers**
weisse Bettfedern 300, 300, 50 Spg.,
400, 500, fernere: **Edt Ahneische**
Ganzdaunen (vollständig) 200, 50 Spg.,
u. 300 Spg., **Reparatur zum Selbstverle.** — Bei
Bestellung von mindestens 70 Pf. 5% Rabatt.
Nichtbestehende Bestellungen werden nicht
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Hierzu eine Zeilage.

Volkswirtschaftliches.

Bei den aus Amerika stammenden Obst- und Weinbauarten ist, wie bereits früher, so auch in der letzten Zeit das Vorhandensein der San Jose-Schildlaus wiederholt festgestellt. In Hamburg wurden am 29. September bei getrockneten kalifornischen Birnen und am 21. October bei getrockneten kalifornischen Nektarinen Exemplare der Schildlaus vorgefunden. Die Sendungen sind angehalten, und es ist deren Wiederausfuhr nach dem Auslande unter amtlicher Controlle angeordnet worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Nov. Das hiesige Landgericht behandelte am Dienstag die Sache der Waise der Sozialdemokraten im hiesigen Wahlkreis, gehalten am ersten Sonntag im Mai d. J. auf einer erpachten großen Wiese bei Ammendorf, als Veräußerungsinstanz. Das Schöffengericht hatte die Feier als eine öffentliche Versammlung angesehen, die rechtsgültig anzumelden sei. Das hatten die Verurteilten nicht getan und wurden deshalb in eine Geldstrafe genommen. Das Landgericht trat dieser Auffassung bei und verwarf die Berufung. Die Staatsanwaltschaft hatte ein größeres Vergehen in dem Verhalten der Angeklagten erblickt, hatte ebenfalls Berufung eingelegt und eine höhere Gefängnisstrafe beantragt. Das Gericht entschied indessen anders.

Raumburg, 15. Nov. In dem kleinen Städtchen D. unweit Raumburg fand vor kurzer Zeit eine Gemüse- und Obstausstellung statt. Ein hiesiger Schneidemeister hatte auf die von ihm ausgestellten Birnen eine Anerkennung erhalten und steckte infolgedessen am nächsten Markttag einen Korb voll dieser Birnen mit dem Aufdruck „Pamirierte Birnen“ vor seine Ladenthüre zum Verkaufe hin, um dieselben höher zu verwerthen. Ein freundlicher Nachbar machte sich den Scherz, da er dieses bemerkte, einen kleinen Jungs in Form eines Papierstreifens hineinzulegen: „Bitte probieren!“ Die liebe Schulfrau, welche gerade aus der Schule kam, ließ sich dieses nicht zweimal sagen, und bürnte fünf Minuten vor der Korb leer. Die Mutter des Ausstellers kam erst hinzu, als der Korb geleert war und ließ ihren Aergers in kräftigen Worten aus, da sie glaubte, die Einlabung zum Kosten wäre von ihrem Sohne ausgegangen. Die Nachwehen kann man sich denken!

Heringen, 16. Nov. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich im hiesigen Rathscheller. Beim Aufsteigen am Bierapparat fiel durch irgend einen Zufall die Petroleumlampe um und explodirte. Das in der Nähe befindliche Töchterchen des Wirths stand sofort in hellen Flammen, die nur durch rasches Eingreifen des Dienstmädchens, welches sich hierbei erhebliche Brandwunden an den Händen zuzog, gestoppt werden konnten. Das Kind, im Alter zwischen 3 und 4 Jahren, liegt in Folge der erhaltenen Brandwunden schwer darnieder.

Meimar, 14. Nov. Befehls Ausführung einer größeren, nicht notwendigen Bauten, als Schule, Friedhofskapelle, sowie für Kanal- und Straßenbauten beschloß der hiesige Gemeinderath die Aufnahme einer Anleihe von 750 000 Mk. Auf vorherige Anfrage hat sich die Thüringische Versicherungsanstalt bereit erklärt, die Summe teilweise innerhalb dreier Jahre für den Zinsfuß von 3½ Prozent auf 10 Jahre unklünder herzugeben.

Nordhausen, 17. Nov. Seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die Einfuhr lebender Rindviecher aus Oesterreich-Ungarn über die hierfür vorgesehenen Grenzangabestellen der deutsch-oesterreichlichen Grenze in das öffentliche Schlachthaus der Stadt Nordhausen zur sofortigen Abschachtung widerrechtlich zugelassen worden.

Helmstedt, 15. Nov. Von den bei der Explosion der Pulvermühle auf der Norddeutschen Zuckerraffinerie verunglückten 24 Arbeitern sind nachträglich gesehen zwei im Krankenhaus St. Marienberg ihren Verletzungen erlegen, während ein dritter hoffnungslos darniederliegt. Bei den meisten Verunglückten war sofort vollständige Bewußtlosigkeit eingetreten. Nach den Ermittlungen lag etwa 60 000 Gr. Zucker verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

Giffhorn, 14. Nov. Die Feier einer eiserernen Hochzeit fand gestern im benachbarten Dorfe Dammshütten und hier statt. Am 10. November 1883 ist in der hiesigen Pfarrkirche der jetzt 60-jährige Heinrich Grubendorf mit Dorothea geborene Grubendorf, beide aus Dammshütten, getraut worden. Die Gemeinde Dammshütten hat diesen Tag als einen lokalen Feiertag begangen. Einige

zwanzig Wagen mit aufgepugten Pferden fuhren hierher und brachten das Grubendorfsche Ehepaar (Grubendorf ist am 21. Dezember 1806, Frau Grubendorf am 3. Juni 1811 geboren), deren Kinder, Großkinder und Urogroßkinder nebst Familien (etwa 30 Personen), sowie ein großer Theil der Bewohner von Dammshütten zur hiesigen Kirche, vor deren Eingang der Gesangverein und der Kriegerverein aus Dammshütten, dessen Ehrenmitglied der eiserne Jubilar ist, Auffstellung genommen hatten. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte der um 12 Uhr erfolgten neuen Einsegnung des greisen Ehepaares bei.

Afgerleben, 17. Nov. Einen qualvollen Tod fand das 4-jährige Kind eines Bahnarbeiters im benachbarten Mehlingen (Anhalt) dadurch, daß es, als die Mutter hinausgegangen war, um Tassen zu holen, aus einer Kanne kochende, eben fertig gewordene Cypocelade trank und sich dabei gründlich verbrannte.

Eisleben, 16. Nov. Die sensationelle Nachricht von der Veruntreuung anvertrauter Gelder seitens eines Magistratsbeamten, welche gestern aufgetaucht und die Gemüther erregt, hat sich nach der E-Ztg leider bestätigt. Der besagte Stadtrath Sch. hat von ihm verwalte Mündergelber (wie es heißt in der Höhe von 5000 Mk.) angegriffen. Die Angelegenheit ist bereits in den Händen des Gerichts. Da die Thatlage von dem Defraudanten eingeräumt wurde, ist er vorläufig von seinem Amt suspendirt worden.

Erfurt, 16. Nov. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnt unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Pfannkuchen am Dienstag, den 29. d. M., vormittags 9 Uhr die drei Tage dauernde Verhandlung wegen Verheißung am Straßenrande bezw. Beamtenbeleidigung u. Es sind noch 17 Personen angeklagt, welche meist schon bestraft sind. Zur Beweisaufnahme sind bis jetzt 37 Zeugen geladen, von denen der weitaus größte Theil bereits bei der ersten Verhandlung vor dem Schwurgericht vernommen worden ist.

Oberwied, 15. Nov. In der Handwerksindustrie unserer Stadt sieht es zur Zeit recht trübsalig aus. Entlassungen auf Entlassungen folgen und circa 78 arbeitslose Handwerksburschen vertheilen sich auf sämtliche Fabriken, woran die größte, die des Herrn Dr. Wöhrens, mit 45 Arbeitelosen den Hauptantheil stellt. Auch die Weberfabrik sind damit in Mitleidenschaft gezogen und ist ein Ende dieser großen Beschäftigungslosigkeit nicht abzusehen. Das demzufolge ein Stillstehen von Handel und Wandel nicht ausgeschlossen ist, wird wohl selbstverständlich sein und das Herannahen des lieben Weihnachtstages dürfte manchem Familienvater arge Kopfschmerzen bereiten.

Gotha, 15. Nov. Auf Anordnung der königlichen Werkstätten-Inspection werden hier in der Abtheilung der Wagenschmiede gegenwärtig zwei Schneepflugmaschinen montirt, die in diesem Jahre zum erstenmal — wenn's gilt — ihre Probe bestehen sollen. Das Material hierzu liefert in der Hauptstadt ein Lokomotivender, dessen Obertheil völlig einseitig ist und zu einer Schneepflugmaschine umgearbeitet wird und deren Ausdehnung und Conffizienz mit Rücksicht der Leistung ganz respektabel ist. Wie die Praxis gelehrt hat, ist die Befestigung des Schneepfluges vor den Lokomotiven als unzureichend anerkannt worden, indem unter dem starken Trudde des sich vor dem Schneepfluge häufenden Schnees nicht allein Defekte an den beiden Cylindern der Maschine zu verzeichnen waren, sondern auch gewisse Theile (Lokomotivlaternen u. s. w.) völlig verloren gingen. Infolgedessen werden besondere Schneepflugmaschinen, welche vor der Maschine auf eigenen Achsen laufen, gefahren und speziell nur zu diesem Zwecke Verwendung finden.

Leipzig, 17. Nov. Ein frecher Raubanfall vollzog sich heute Vormittag gegen 11 Uhr in der Marienstraße. Dort ging eine 60-jährige Frau ahnungslos ihres Weges, als ihr der 36-jährige Schriftsetzer und Hausdiener Kempt aus königliche eine Geldbörse mit 270 Mk. Inhalt entriß und darauf entfloh. In der Lauchaer Straße ward der Räuber von Passanten angehalten und verhaftet. — In der Nacht zum 1. August hatten sich der wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte Handarbeiter Kühn, der Hausdiener Krause und der Handlungsgehilfe Kerbel an den Handelsmann Elsner aus Laucha bei Weiffenfels herangemacht, ihn in eine Anzahl Kneipen verschleppt und schließlich im Leuziger Holze nicht nur seiner Haarschatz beraubt, sondern auch schwerwunden liegen gelassen. Kühne ward heute vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus, Krause zu 5 Jahren Gefängnis und Kerbel wegen Gehlerei zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Dresden, 15. Nov. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am vorgangenen

Sonnabend Abend nach 6 Uhr im Ortsteile Halbesadt zu Königstein. Als der Wirthschaftsbesitzer Sohne, ein an Krämpfen leidender 47-jähriger Mann mit einer brennenden Petroleumlampe in ein im oberen Stock gelegenes Zimmer ging, um sich Butter zu seinem Abendbrot zu holen, wurde der bedauernswürdige Mann darauf plötzlich von einem Krampfanfall befallen und stürzte zu Boden, wobei die in seiner Hand befindliche Lampe explodirte. Der brennende Inhalt ergoß sich über den im bewußtlosen Zustande Daliegenden. Nach längerer Zeit fand man ihn über und über brennend in einem höchst bedauerlichen Zustande. Der linke Arm war vollständig verlohrt, von Haaren und Augenbrauen war nichts mehr zu sehen und die Haut war völlig geröstet. Der herbeigerufene Arzt vermochte dem Verarmten, der wieder bei klarem Verstand war, zwar Linderung, jedoch Hilfe nicht zu bringen. Nach 2 Uhr morgens wurde der Schwerverletzte von seinen unfähigen Schmerzen durch den Tod erlöst.

Braunsweig, 15. Nov. Auf dem Heimwege von hier nach Tagesbüttel scheuten gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Chauffee zwischen Wenden und Hargbüttel die Pferde des Landwirths Hermann Ehlers, wobei dieser aus dem Wagen geschleudert wurde, und die Räder ihm über den Kopf gingen. Erst heute Morgen wurde E. schwerverletzt aufgefunden und nach Anlegung eines Rothverbandes nach dem herzoglichen Krankenhaus gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1898.

Personalien. Dem Regierungsassessor Tuerck in Merseburg ist vom 1. Dezember d. J. ab die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Rotenburg, Regierungsbezirk Kassel, übertragen worden. Der Regierungsassessor v. Lenge zu Bozen ist der königlichen Regierung zu Merseburg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Zur Vorfeier des Todtenfestes findet heute, Sonnabend 6 Uhr abends in der Stadtkirche liturgischer Gottesdienst statt.

Am Donnerstag und in der „Reichstrone“ das erste Winter-Abonnements-Concert des Trompeter-Corps hat. Der Besuch desselben war ein sehr guter und lieferte damit den Beweis, daß sich in der Beliebtheit unserer Militärkapelle gegen die Vorjahre keinerlei Veränderung vollzogen hat. Zu der Ankündigung war von Herrn Stabskomponist Pein ein „vorräthlich gewähltes Programm“ versprochen worden, und wir konstatiren mit Vergnügen, daß es nicht bei der leeren Verheißung blieb. Klassisch konnte man ja das Programm kaum nennen, wenn es auch Namen wie Gubini, Brahms und Weber aufwies, aber es bot durchweg Compositionen, welche den Anforderungen eines besseren Geschmacks reichlich zu genügen vermochten. Die reine Unterhaltungsmusik, wie man sie so im Saale bei Bier und Cigarren zu genießen pflegt, erziehen nur schnap betreten, und wo sie zur Geltung kam, machte sie infolge einer vollendet tabellofen Ausführung den denkbar günstigsten Eindruck. Die Befriedigung war deshalb eine allgemeine und gab sich fast nach jeder Nummer durch äußerst lebhaften Beifall kund, für welche der Dirigent mehrfach in Form von kleinen, doch keineswegs geringwerthigen Zugaben bereitwillig antwortete. Reichlich Applaus ernteten namentlich die Herren Dell und Schütz, von denen der erstere eine Fantase über das Lied: „Mein Dirndl is' hart uf mi“ für Trompete von Reibig, der letztere eine Fantase über das Lied: „Von meinem Bergl muß ich scheiden“ für Flöte von Böhmle vortrug. Viel Interesse, und zwar nicht bloß für Musikkenner, gewähre eine Transcription über das Volkslied: „Es kommt ein Vogel geflogen“ nach dem Style verschiedener Klassiker und moderner Meister von Siegfried H. Sch. Den Schluß bildeten zwei prächtige ungarische Länze von Brahms, eine Selection aus der beliebtesten Oper „Arlöska“ von Weber und ein schönes, immer willkommenes Postpouri von Keßling.

Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hatte am Donnerstag Abend im Saale der Kaiser Wilhelmshalle eine Prieknifeier arrangirt, die sich einer recht zahlreichen Theilnahme von Mitglidern und Gästen erfreute. Die Festordnung bot neben Musikstücken einen vom Verfasser selbst geprologten Prolog, der sowohl die Bedeutung der Feier wie auch die vom Verein erstrebte Reform auf dem Gebiete der Heilkunde u. treffend charakterisirte und befallig aufgenommen wurde. Als Hauptleistung des Abends

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 271.

Sonntag den 19. November.

1898.

Lippe'sche Angelegenheiten.

* Am 20. März 1895 starb Fürst Woldegar von Lippe-Deimold kinderlos. An Stelle seines regierungsunfähigen Bruders trat, auf Grund eines vom 20. October 1890 datirten Testaments des Verstorbenen, der Fürst Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe die Regentschaft an. Am 12. April erhob dagegen der Graf von Lippe-Biesterfeld Anspruch auf die Nachfolge von Lippe-Deimold und demnach auch auf die Regentschaft. Der Landtag beschloß am 24. April mit Zustimmung des Regenten, die testamentarische Bestimmung des Fürsten Woldegar vorläufig anzuerkennen und dem Bundesrat die Regelung der Nachfolge zu überlassen. Der Bundesrat lehnte die Entscheide in dieser Frage ab und beschloß die Einsetzung eines Schiedsgerichts, dessen Vorsitz der König von Sachsen übernahm, nachdem die Agnaten sich verpflichtet hatten, sich dem Schiedsspruch beugungslos zu unterwerfen. Das Schiedsgericht erklärte am 22. Juni 1897 den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld für erbschaftsberechtigt, worauf Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe die Regentschaft in Lippe-Deimold niederlegte. In diesem Augenblick überraschte ein Telegramm des Kaisers an den Prinzen Adolf, in dem u. a. gesagt war, das Land Lippe werde nie einen besseren Fürsten erhalten als er sei. Das war das erste Symptom einer Art Parteieninnehme zu Gunsten des Prinzen Adolf, dessen Gemahlin bekanntlich die Prinzessin Victoria, eine jüngere Schwester des Kaisers ist. Eine Lippe'sche Frage tauchte erst in diesem Sommer wieder auf, als das Telegramm an den Regenten Grafen Ernst vom 17. Juni bekannt wurde. Das Telegramm war eine Antwort des Kaisers auf ein Schreiben des Regenten vom 15. Juni, in dem dieser Klage darüber führte, daß der neue kommandirende General des VII. Armeecorps in Münster, dem das Lippe'sche Bataillon unterstellt, den mit Zustimmung seines Vorgängers erlassenen Befehl, wonach den Mitgliedern des gräflich Lippe'schen Hauses militärische Ehren zu erweisen seien, ohne Weiteres aufgehoben habe. Der kommandirende General berief sich auf die „Dienstvorschriften“ und darauf, daß ein gegenwärtiger Befehl des Kaisers nicht vorliege! Diese Erklärung konnte allerdings die Annahme als berechtigt erscheinen lassen, als liege hier ein einseitiges Vorgehen des Generals vor. Den „militärischen Instanzenzug innehaltend“, wandte sich Graf zur Lippe nunmehr an den Kaiser und König. Erst aus der telegraphischen Antwort ergab sich, daß die (neuen) Anordnungen des kommandirenden Generals im Einklang mit und nach vorheriger Anfrage bei dem Kaiser erfolgt sind. Die schroffe Sprache dieses Telegramms, welches die Unterschrift des Königs Wilhelm trug, ist nur erklärlich, wenn man annimmt, daß der Kaiser, von der Erklärung des kommandirenden Generals nicht unterrichtet, in der Vorstellung des Regenten einen Angriff auf seine Kommandogewalt gesehen hat. Die Worte: „Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts“, beweisen, daß der Kaiser das Recht des Grafen Ernst, militärische Ehrenbezeugungen für die Mitglieder seiner Familie zu fordern, nicht anerkennt, weil der Graf eben nur Regent ist. Auf die Telegramm-Antwort des Kaisers erfolgte die neulich bekannt gewordene Denkschrift des Grafen Regenten, welche, an sämtliche Bundesfürsten gerichtet, diesen begreiflich zu machen suchte, daß das Vorgehen des Kaisers sie ebenso bedrohe, wie ihn selbst, und daß durch dasselbe das Nachfolgerecht der Söhne des Regenten ebenso bedroht sei, wie durch den Antrag des Fürsten von Schaumburg-Lippe an den Bundesrat. Nachdem nämlich durch den Spruch des Schiedsgerichts das Erbschaftsrecht des Grafen Ernst selbst außer Zweifel gestellt war, hatte sich am 20. Januar und 18. Mai 1898 der Fürst von Schaumburg-Lippe an den Bundesrat gewandt, mit Anträgen, welche die Erb-

folge der Söhne des Regenten in Lippe-Deimold in Frage stellen und die Entscheidung der streitigen Frage durch den Bundesrat auf Grund des Art. 76 Abs. 1 (Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten) verlangen. Die oben erwähnte Maßregel des kommandirenden Generals des VII. Armeecorps schien eine Entscheidung des Bundesrats im Sinne der Schaumburg-Lippe'schen Anträge vorzunehmen. Was diesen Anträgen einen besonders unerfreulichen Charakter giebt, ist der Umstand, daß selbst wenn der Bundesrat die Erbfolge der Söhne des Regenten verneinte, Prinz Adolf keinen Vortheil daraus ziehen könnte, da noch eine lange Reihe von Nachfolgern vorhanden ist, die ihm vorausgehen. Ueberdies würde eine Entscheidung des Bundesrats, welche die Nachfolge der Söhne des Regenten wegen der Ehe desselben mit der Gräfin Karoline v. Wariensleben ausschloß, auch einen Schaden auf den Spruch des Schiedsgerichts zu Gunsten der Nachfolge des Grafen Ernst, die ebenfalls wegen angeblicher Nichterbschaftsberechtigung der Mutter desselben angefochten war, werfen. Man muß also anerkennen, daß der Graf-Regent sich in einer Zwangslage befand, um so mehr, als inzwischen auch die preussische Regierung im Bundesrat sich den Standpunkt des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe angeeignet hat. Auf dem Wege des Rechts- oder Nachspruchs ist ein Ausweg aus diesem Irregarten nicht zu finden. Man wird sich schließlich vertragen müssen.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Eine für Dreyfus günstige Wendung hat der Stand der Revisionsfrage durch den Beschluß des Kassationshofes genommen, wonach Dreyfus sofort von der Revision seines Prozesses benachrichtigt werden sollte mit der Aufforderung, seine Beweismittel vorzubringen. Wohl oder übel hat Dupuy sich dem Richterpruch fügen müssen. Die republikanischen Blätter sehen den Beschluß des Kassationshofes als Triumph der Sache der Revision an, denn er sei der Beweis dafür, daß die Aussagen der fünf früheren Kriegsminister nicht den geringsten Grund auf die Mitglieder des Kassationshofes gemacht hätten. Die nationalistischen Organe erklären, der Beschluß sei ungesellig und eine Beschuldigung der vorherigen früheren Kriegsminister und Dupuy, welcher Tags vorher eine Verurteilung Dreyfus abgelehnt habe. Deroulede und Carnague erläuterten schluß, Dupuy habe bereits Laßt die Beschluß Angeleg hat er pelation. Der gemaß zusammen Roger s. Zuvo Reihe noch Bon g. Dem der Hof d. reaus papier ordnete Unterj. Blät. Moru Gesu überreich, daß es unerlässlich sei, daß Dreyfus mit seinen Verteidigern verkehre und von den Ereignissen der

letzten vier Jahre unterrichtet werde, welche er so wenig kenne, daß er noch immer auf seine Rehabilitation durch Voisidre hoffe. Gerichtsweise verlautet, daß zwei Secretäre der Advokaten Demange und Labori sich nach Cayenne begeben, um einem Verhör Dreyfus beizuwohnen. In den Wandelgängen des Kassationshofes ist die allgemeine Ansicht die, daß wahrscheinlich ein Erlass des Kassationshofes erscheinen werde, um die Rückkehr des Kapitans Dreyfus nach Frankreich herbeizuführen, da es thätlich unmöglich für den Kassationshof wäre, sich telegraphisch in Verbindung mit Dreyfus zu erhalten. Die Telegramme würden zu jahtreich und zu kostspielig werden. Andererseits würden die auf telegraphischem Wege übermittelten Antworten des Dreyfus vom gerichtlichen Gesichtspunkte aus keine hinreichenden Garantien für die Authentizität derselben bieten. Wie „Siecle“ meldet, habe Freycinet festgesetzt, daß in der Untersuchung gegen Biquart arge Unregelmäßigkeiten begangen wurden, welche lediglich bezweckten, Biquart möglichst lange in Gefangenschaft zu halten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Luotendeputation nahm am Mittwoch die vom Deferenten Beer vorgeschlagene ablehnende Antwort auf das ungarische Interim einmüthig an. Der Referent wurde beauftragt, einen gleichlautenden Bericht an beide Häuser des Reichsrathes auszuarbeiten. — In Sachen des Hengsdenkmal veröffentlicht der „Pester Lloyd“ einen Armeebefehl, durch welchen bekannt gegeben wird, daß das Hengsdenkmal in den Gärten der Viduafester Kadettenkademie abgebrochen und über einer Grube aufgestellt werden soll, in welcher die Gebeine der 48er Gefallenen beizulegen sind. — Das den Ungarn so verhasste Denkmal verschwindet somit aus der Öffentlichkeit.

Italien. Das italienische Parlament ist am Mittwoch vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. Die Thronrede erwähnt ausführlich die letzten Unruhen und erweist an, daß dieselben zum Theil infolge der missigen wirtschaftlichen Lage entstanden seien, die von den Agitatoren geschickt ausgebeutet wurde. „Die größte Wohlthat, die die Italiener heute erwarten, ist die der Ruhe, damit sie durch Arbeit diejenige bessere soziale Lage, welche alle erkennen, erreichen können. Aber fruchtbare Arbeit ist nicht möglich ohne unbedingteste Achtung vor den Gesetzen und den sozialen Institutionen und Organisationen.“ Der König spricht dann seine Genehmigung aus, die in den Gefängnissen schmachtenden Opfer der Unruhen zu amnestiren. Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten werden als durchweg „sehr herzlich“ bezeichnet. Nach einem Hinweis auf die demnächst zusammenzutretende Antinarchistenkonferenz und die befriedigende Regelung der Kretafrage wird als Ziel der italienischen Afrika-politik eine Politik des Friedens und der Sammlung bezeichnet. Die Thronrede betont die dringende Notwendigkeit, die Aufrichtigkeit und die Unabhängigkeit bei den Wahlen sicher zu stellen, sie kündigt Reformen auf dem Gebiete der Justiz an und fährt dann fort: In den Beziehungen zur Kirche wird meine Regierung die Politik der Freiheit befolgen, welche in den Traditionen und in der Bestimmung des italienischen Volkes gegründet ist; und von steter Achtung gegen die Religion erfüllt, wird die Regierung in allen Fällen die Rechte der Civil-gewalt zu wahren wissen. Die Thronrede kündigt ferner die Einbringung einer Vorlage zur Besserung der Lage des niederen Klerus an. Die finanzielle Lage des Landes wird als befriedigend bezeichnet, weiterhin werden Militär- und Marinever-lagen angefündigt. Die italienischen Streitkräfte

